

Alt = arm = krank: Bekannte Ansichten ...

Aber stimmt dieses Bild vom Alter?

Alt und arm und krank – diese Aussage trifft wohl auf die wenigsten liechtensteinischen Seniorinnen und Senioren zu.

Natürlich muss eingeräumt werden, dass es kranke alte Menschen gibt, dass es einkommensschwache alte Menschen gibt und solche, auf die beides zutrifft. Aber es ist nicht die breite Masse der über 65-Jährigen, auf die diese Stereotype zutreffen. Im Gegenteil!

Alt = arm?

Daten in der Schweiz zeigen ein anderes Bild: Dort gehören die Menschen über 60 zu den reichsten überhaupt. Selbst die Altersklasse über 80 hat mehr Geld auf der Bank als diejenige zwischen 40 und 49 und die Rentnerinnen und Rentner besitzen insgesamt rund die Hälfte allen Privatvermögens. Zudem findet zurzeit der Transfer dieser Vermögen auf die nächstjüngere Generation statt. Diese ist aber bereits über 50 und selbst gut betucht. Weit nötiger hätten dieses Geld die Enkel. Es ist anzunehmen, dass es in Liechtenstein kaum anders aussieht.

Alt = krank?

Es ist inzwischen hinlänglich bekannt, dass wir dank moderner Medizin, gesünderer Ernährung, weniger anstrengender körperlicher Arbeit und guter Sozialleistungen ein so hohes Alter erreichen, wie es noch nie in der Geschichte der Menschheit vorgekommen ist. Diese zusätzlichen Jahre verbringen wir aber nicht gebrechlich und

dahinsiechend, sondern in hohem Masse bei zufriedenstellender Gesundheit. Man hat alte Menschen befragt und festgestellt, dass sie sich selbst durchwegs gesünder einschätzen und besser fühlen, als man es ihnen objektiv zugestehen würde. Und das ist doch ausschlaggebend!

Ein «Seniorenteller» diskriminiert

Vor allem, wenn er sich inhaltlich kaum anders präsentiert als der Kinderteller mit der Ausnahme, dass er nicht mit «Donald-Duck-Teller» betitelt ist. Ältere verändern doch auch nach der Pensionierung ihre Wertvorstellungen und Lebensgewohnheiten nicht und wollen ihren Platz im täglichen Leben genauso einnehmen wie Jüngere. Ältere geniessen das Leben gerne, und es sei ihnen von Herzen gegönnt. Sie unternehmen Reisen, sie erwandern und erstürmen Berg und Tal, sie unterstützen die Jüngeren ihrer Familie finanziell und mit Rat und Tat und engagieren sich in Ehrenämtern. Andererseits werden sie sogar von Seniorenvertretungen des Landes als hilfsbedürftige und unselbstständige Alte angesehen, für die etwas getan werden muss. Es sei in diesem Zusammenhang die Frage erlaubt: Sind Ermässigungen bei Kultur- und Freizeitangeboten wirklich für alle Rentnerinnen und Rentner gleichermaßen am Platz? Müsste man nicht hier genauer unterscheiden, wer Vergünstigungen nötig hat und wer nicht? Frauen in schlecht bezahlten Berufen, Alleinerziehende und Familien mit mehreren Kindern haben es schwerer als manche Senioren. Hier könnte



Es gibt viele Diskriminierungen im Alltag gegenüber der älteren Generation.

Zündstoff liegen! Es wird in Zukunft mehr Solidarität nicht allein zwischen Jung und Alt, sondern zwischen Arm und Reich und Gesund und Krank in der alten Generation nötig sein. Zuge-

geben, ein schwieriges Unterfangen. Wäre es nicht an der Zeit, mit den alten Bildern vom Alter, die sich am Defizit orientieren, aufzuräumen? Wenn Ältere selbst dazu stehen, was sie kön-

nen und wollen und dies in die Tat umsetzen, ist ein erster Schritt in die andere Richtung getan. Die Kontakt- und Beratungsstelle Alter unterstützt Sie dabei gerne.